

Stellungnahme zum Gesetzentwurf der Fraktion DIE LINKE zur Entkriminalisierung von Cannabis

Der Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Betäubungsmittelgesetzes – Entkriminalisierung von Cannabis (Drucksache 20/2579) zielt darauf ab, dass Konsumierende von Cannabis künftig von Maßnahmen der Strafverfolgung geschützt werden. So soll sowohl der Besitz als auch der Erwerb von 30g Cannabis in Form von Blüten oder Harz, sowie der Anbau von 3 (weiblichen) Cannabispflanzen in Zukunft gestattet werden.

Hamburg, 13.03.2023

Gesundheitspolitische Bewertung

Die Entkriminalisierung von Cannabis erscheint angesichts des relativ geringen Schadensprofils als angemessen. Die Aufrechterhaltung der Prohibition gegenüber Cannabis kann vor dem Hintergrund des sehr liberalen Umgangs mit Alkohol – einer sehr viel schädlicheren Substanz – nicht begründet werden. Mögliche gesundheitsbezogenen Auswirkungen einer Entkriminalisierung von Cannabis werden im Folgenden kurz umrissen.

Aus der Literatur wird deutlich, dass die Entkriminalisierung von Cannabis in US-Bundestaaten wie beabsichtigt zu einer drastischen Reduktion der Strafverfahren geführt hat - allerdings ohne die Ungleichbehandlung verschiedener ethnischer Gruppen zu reduzieren (Gunadi & Shi, 2022). Die gesundheitsbezogenen Konsequenzen von Strafverfolgung sind bislang nicht quantifiziert, es ist jedoch anzunehmen, dass sich ein Wegfall der Repressionen (z.B. Führerscheinentzug, Arbeitsplatzverlust) durchaus positiv auf die Gesundheit der Konsumierenden auswirken kann. Allerdings ist auch zu erwähnen, dass ein beträchtlicher Teil der ambulanten und stationären Suchtberatungen bzw. -behandlungen auf richterliche Anordnungen zurückgeht (Brand et al., 2016). Es ist anzunehmen, dass ein Teil dieser Beratungen nicht erforderlich ist, da keine Konsumprobleme bestehen. Andererseits profitiert vermutlich ein Teil der Konsumierenden durch diese Beratungen, allerdings sind belastbare Zahlen hierzu nicht verfügbar. Durch eine Entkriminalisierung ist also zu erwarten, dass die Zahl der angeordnete Suchtberatungen zurückgeht, wobei nicht abschätzbar ist, inwieweit sich hierdurch die Zahl der *erforderlichen* Beratungen reduziert. Grundsätzlich ist jedoch anzumerken, dass Strafverfolgungsbehörden nicht dazu qualifiziert sind über die Notwendigkeit von Beratung oder Therapie zu entscheiden. Vielmehr sollte die Identifikation von Personen mit Beratungs- oder Therapiebedarf in sozialarbeiterischen, sowie medizinischen Settings gestärkt werden

Um die Auswirkungen einer Entkriminalisierung von Cannabis vollumfänglich zu verstehen, ist die Entwicklung der Cannabiskonsumprävalenz zu berücksichtigen. Im vergangenen Jahrzehnt ist die Prävalenz von Cannabiskonsum stetig angestiegen und lag im Jahr 2021 bei 8,8% unter den 18-64-jährigen (Rauschert et al., 2022). Inwiefern die Entkriminalisierung zu einer Beschleunigung oder Abbremsung dieses Trends beitragen wird, ist schwer vorherzusehen. Die internationale Literatur zur Auswirkung der Entkriminalisierung auf die Konsumprävalenz ist heterogen, jedoch berichtete etwa die Hälfte der in einer Übersichtsarbeit identifizierten 13 Studien keine Veränderung des Cannabiskonsums im Zusammenhang mit der Entkriminalisierung (Anstieg oder Absenkung in restlichen Studien berichtet: (Melchior et al., 2019)). Außerdem haben sich die Verkaufspreise von Opiaten und Kokain nach der Drogenentkriminalisierung in Portugal nicht verändert (Daten für Cannabis nicht ausgewertet; (Félix & Portugal, 2017)), was ein gutes Zeichen ist, da fallende Preise den Konsum begünstigen könnten.

Vor dem Hintergrund der verfügbaren Evidenz ist also vorsichtig anzunehmen, dass durch eine Liberalisierung der Cannabisgesetzgebung in Form einer Entkriminalisierung der Trend eines zunehmenden Cannabiskonsums vermutlich nicht gestoppt wird. Es ist also mit einem weiteren Anstieg des Konsums zu rechnen – jedoch vermutlich unabhängig vom Vorhaben der Entkriminalisierung.

Ein zentrales Risiko, was im Zusammenhang mit Cannabis besteht, ist das Führen eines Fahrzeugs im Anschluss des Konsums, also unter beeinträchtigter Aufmerksamkeit und Wahrnehmung. Die vermutlich robusteste Studie zu diesem Sachverhalt schätzt, dass sich das Risiko eines Verkehrsunfalls unter Cannabiseinfluss leicht bis moderat (d.h., um 10 bis 60%) erhöht (Rogeberg & Elvik, 2016)), jedoch steigert sich dieses Risiko erheblich in Kombination mit Alkohol (Simmons et al., 2022). Eine systematische Übersichtsarbeit zum Einfluss der Liberalisierung von Cannabisgesetzen auf die Verkehrssicherheit in den USA zeigt, dass die Zahl positiver THC-Tests unter Fahrer:innen, die in tödliche Unfälle verwickelt waren, nach der Entkriminalisierung leicht bis moderat (d.h., um 10 bis 70%) anstieg (Windle et al., 2022). Allerdings war die Zahl der tödlichen Unfälle nicht von der Entkriminalisierung betroffen. Es steht also nicht zu befürchten, dass der Trend einer allgemein fallenden Zahl von Verkehrsunfällen in Deutschland durch die Entkriminalisierung gebrochen wird. Allerdings ist darauf hinzuweisen, dass sich die Zahl der Personen unter Drogeneinfluss in Straßenverkehrsunfällen in den letzten Jahren stetig erhöht hat (2001: 1.081; 2011: 1.442; 2021: 2.421, siehe Zeitreihen 2.2 in (DESTATIS, 2022)). Um den Einfluss von Cannabis bestimmen zu können, sollte diese Substanz künftig separat in entsprechenden Statistiken erfasst werden.

Offene Fragen zum Gesetzentwurf und Vorschläge zur Verbesserung

Der Gesetzentwurf zielt darauf ab Konsumierende zu entkriminalisieren, jedoch begehen Konsumierende bei Vorhalten eines Vorrats von über 30g eine Ordnungswidrigkeit, die mit einer Geldstrafe von bis zu 25.000€ geahndet werden kann. Die Höhe dieses Bußgelds erscheint nicht im Einklang mit dem ausgegebenen Ziel der Entkriminalisierung und sollte deutlich verringert werden.

Ein weiterer Aspekt betrifft die Versorgung mit Cannabis zum Eigengebrauch. Den Konsumierenden wird zwar der Erwerb gestattet, jedoch bleibt der Handel weiterhin verboten. So bleibt der einzige legale Versorgungsweg der Eigenanbau. Im Sinne des Gesundheitsschutzes sollte die explizite Erlaubnis von sogenannten Cannabis Social Clubs gestattet werden. Diese nicht profitorientierten Anbauvereine stellen nicht nur eine qualitätsgesicherte Versorgung von Cannabis für Mitglieder sicher, sie verpflichten sich ebenfalls der Prinzipien der Schadensminimierung (z.B. Informationen zum sicheren Konsum; Kommunikation des Wirkstoffgehaltes). Diese Anbauvereine wären also eine niedrighschwellige Alternative zum Schwarzmarkt und Eigenanbau. Da bei diesen Anbauvereinen im Gegensatz zu kommerziellen (legalen oder illegalen) Versorgungsmodellen kein Interesse zur Konsumsteigerung der Mitglieder besteht (Belackova et al., 2016), könnte durch diese Versorgungsform auch der Gesundheitsschutz gestärkt werden. Deutschland könnte aus den Praxiserfahrungen aus Belgien und Spanien lernen (siehe z. B. (Decorte et al., 2017)) und sollte diese Anbauvereine rechtssicher regulieren.

Unklar ist, wie genau die Strafverfolgungsbehörden in Zukunft mit Cannabisprodukten umgehen sollten, die weder in Blüten- noch in Harzform vorliegen. Die Entwicklung des legalen Cannabismarktes in Nordamerika zeigt, dass Cannabiskonzentrate, vor allem in Form von Kartuschen für Verdampfgeräte, an Attraktivität gewinnen. Diese Produkte sind bereits jetzt in kleiner Zahl auf dem europäischen Markt präsent. Im Sinne der Entkriminalisierung wäre es, dass auch Konsumierende von Konzentraten keine Strafverfolgung erfahren. Ein pragmatischer Vorschlag wäre es äquivalente Einheiten im Gesetzestext zu formulieren, wie bspw. im Cannabis Act in Kanada (1g Cannabisblüten = 0.25g Cannabiskonzentrat, siehe Schedule 3: (Government of Canada, 2018)).

Literaturverweise

- Belackova, V., Tomkova, A., & Zabransky, T. (2016). Qualitative research in Spanish cannabis social clubs: "The moment you enter the door, you are minimising the risks". *Int J Drug Policy*, *34*, 49-57. <https://doi.org/10.1016/j.drugpo.2016.04.009>
- Brand, H., Künzel, J., Pfeiffer-Gerschel, T., & Braun, B. (2016). Cannabisbezogene Störungen in der Suchthilfe: Inanspruchnahme, Klientel und Behandlungserfolg. *SUCHT*, *62*(1), 9-21. <https://doi.org/10.1024/0939-5911/a000404>
- Decorte, T., Pardal, M., Queirolo, R., Boidi, M. F., Sánchez Avilés, C., & Parés Franquero, Ò. (2017). Regulating Cannabis Social Clubs: A comparative analysis of legal and self-regulatory practices in Spain, Belgium and Uruguay. *Int J Drug Policy*, *43*, 44-56. <https://doi.org/10.1016/j.drugpo.2016.12.020>
- DESTATIS. (2022). *VERKEHRSUNFÄLLE: Unfälle unter dem Einfluss von Alkohol oder anderen berauschenden Mitteln im Straßenverkehr 2021*. Statistisches Bundesamt. https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Verkehrsunfaelle/Publikationen/Downloads-Verkehrsunfaelle/unfaelle-alkohol-5462404217004-1_2021449.pdf
- Félix, S., & Portugal, P. (2017). Drug decriminalization and the price of illicit drugs. *International Journal of Drug Policy*, *39*, 121-129. <https://doi.org/https://doi.org/10.1016/j.drugpo.2016.10.014>
- Cannabis Act, (2018). <https://laws-lois.justice.gc.ca/eng/acts/c-24.5/page-1.html>
- Gunadi, C., & Shi, Y. (2022). Cannabis decriminalization and racial disparity in arrests for cannabis possession. *Social Science and Medicine*, *293*, 114672. <https://doi.org/10.1016/j.socscimed.2021.114672>
- Melchior, M., Nakamura, A., Bolze, C., Hausfater, F., El Khoury, F., Mary-Krause, M., & Azevedo Da Silva, M. (2019). Does liberalisation of cannabis policy influence levels of use in adolescents and young adults? A systematic review and meta-analysis. *BMJ Open*, *9*(7), e025880. <https://doi.org/10.1136/bmjopen-2018-025880>
- Rauschert, C., Möckl, J., Seitz, N. N., Wilms, N., Olderbak, S., & Kraus, L. (2022). The Use of Psychoactive Substances in Germany. *Dtsch Arztebl Int*, *119*(31-32), 527-534. <https://doi.org/10.3238/arztebl.m2022.0244>
- Rogeberg, O., & Elvik, R. (2016). The effects of cannabis intoxication on motor vehicle collision revisited and revised. *Addiction*, *111*(8), 1348-1359. <https://doi.org/10.1111/add.13347>
- Simmons, S. M., Caird, J. K., Sterzer, F., & Asbridge, M. (2022). The effects of cannabis and alcohol on driving performance and driver behaviour: a systematic review and meta-analysis. *Addiction*, *117*(7), 1843-1856. <https://doi.org/10.1111/add.15770>
- Windle, S. B., Socha, P., Nazif-Munoz, J. I., Harper, S., & Nandi, A. (2022). The Impact of Cannabis Decriminalization and Legalization on Road Safety Outcomes: A Systematic Review. *American Journal of Preventive Medicine*, *63*(6), 1037-1052. <https://doi.org/10.1016/j.amepre.2022.07.012>